

# **Zur Weltlage : der grosse Frevel ; Was und wer ist gerettet worden? ; Die Katastrophe ; Die Friedenslüge ; Ausblick - Weg - Friede!**

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **32 (1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-137230>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sag es in geheimer Kammer,  
 Unter stummen Himmeln sag es —  
 Sing und wag es — und die Weise  
 Wird zur Flamme, wird zum Hammer,  
 Wird zum Samen (glaub und preife!)  
 Eines neuen Gottestages —  
 Sing die Welt aus Schmach und Jammer!  
 Magier, sing: *Dein Wort vermag es!*     *Austriacus.*

## Zur Weltlage

5. Oktober.

Ungeheures ist geschehen, nicht zu Fassendes, nicht zu Sagens an menschlicher Niederträchtigkeit, an Offenbarung des Bösen. Wie soll ich dafür die rechten Worte finden? Ich sollte vielleicht einfach auf die Offenbarung Johannis verweisen. Denn all dies Geschehen verläuft nicht mehr in den Kategorien der menschlichen Psychologie. Was ich — pflichtmäßig — sagen werde, was die vom Uebermaß des Bösen belastete und ermüdete Seele darzustellen vermag, beansprucht nicht mehr zu bedeuten, als einen matten Hinweis auf ein Geschehen, dessen Sinn, Furchtbarkeit und Tragweite außer der Bibel kaum ein Dante gerecht zu werden vermöchte. Denn was ist feine unterste Hölle, was sind feine Teufel, verglichen mit dem, was wir nun gesehen und gehört haben und wohl weiter sehen und hören werden?

### Der große Frevel.

Vergegenwärtigen wir uns in den Hauptzügen, was geschehen ist.

Erst am Rande unserer letzten Darstellung der Weltlage tauchte *Berchtesgaden* auf. Es hat sich als noch viel schlimmer erwiesen, denn wir ahnten. Wir wissen über das, was an jenem Sitz des Bösen geschehen ist, im Einzelnen noch nicht viel Zuverlässiges, aber wir wissen genug. Wir wissen, daß der „Fliegende Friedensbote“, wie ihn der für solche Kennzeichnungen kompetente andere Friedensmacher im Süden genannt hat, als Friedenspalme in seiner Hand den *Verrat* trug, dessen diabolisches Werkzeug auch Runciman gewesen war. Wir wissen auch, daß jener Friedensengel zu seinem Fluge von *Frankreich* her angeregt worden war, von jenem Bonnet her, dessen politisches Ziel ein System der Reaktion ist, das den Geldsack vor der „Revolution“ schütze und das lieber „Hitler“ will als „Blum“, und von jenem Daladier her, dem „starken Mann“ mit seinem Eisenschneidergesicht, jenem „Jakobiner“, der die Schwäche und Haltlosigkeit selber ist und der diese Pläne der Reaktion mit einer Art von Briandismus verbindet — das alles „Verständigung mit Deutschland“ nennend. Wir wissen auch, daß Hitler diesen geflügelten

Friedensboten richtig behandelte: Er ließ vor seinen Augen die Kriegsdrohung so dunkel und furchtbar als möglich aufsteigen — größtenteils in Form von Bluff! — und ließ ohne Zweifel, was wohl noch wirksamer war, seine Bereitschaft merken, sich, wenn man seine bescheidenen und gerechten Forderungen bewillige, an einer „Friedensordnung“ Europas zu beteiligen. Mit dieser Botschaft flog der Engel zurück und berichtete seinen Mitengeln. Sein zweites Erscheinen war aber verabredet worden.

Inzwischen ging Hitlers Aktion weiter. Sie bestand vor allem in einer Frechheit der *Verleumdung* der Tschechoslowakei, welche doch fast zu wüßt und verlogen war, um noch wirken zu können. „Zwischenfälle“ gab es natürlich auch. Vor allem operierte man mit der Flucht der Sudetendeutschen ins Reich, als ob diese eine Folge des Terrors der „hussitischen Mordbanden“ wäre, während ihnen von den Tschechen kein Haar gekrümmt worden war, diese vielmehr selbst, nebst den oppositionellen Deutschen, nach Prag flohen. In Wirklichkeit flohen jene vor dem Krieg, diese vor Hitler. Während Chamberlain in Berchtesgaden weilte, erklärte Henlein den Anschluß und die „Selbstwehr“.

*Chamberlain* kam dann nach *Godesberg*. Es muß dort „dramatisch“ zugegangen sein, aber im Wortsinn: es wurde, wenn nicht alles täuscht, ein verabredetes Spiel aufgeführt. Während man in Berchtesgaden offenbar noch von Plebisziten und ähnlichem geredet und sich allfällig mit der Abtretung der offenkundig deutschen Gebiete zufrieden erklärt hatte, forderte Hitler nun ungefähr die ganze Tschechoslowakei. Er überreichte Chamberlain ein Ultimatum. Dieses verlangte nicht nur diejenigen Gebiete, die eine klare deutsche Mehrheit aufwiesen, sondern auch eine „Abstimmung“ in den Gebieten mit einer deutschen *Minorität*, natürlich in der Absicht der Annexion, und legte eine Karte bei, welche von der Tschechoslowakei nur einen Schatten übrig ließ. Chamberlain, der natürlich tun mußte, als ob er darüber entsetzt sei, übernahm es doch, dieses Ultimatum mit allem Zubehör der tschechischen Regierung zu übermitteln. Der Premier des englischen Weltreiches wird Briefträger Hitlers!

Chamberlain zurück nach *London*. Daladier und Bonnet ebenfalls dorthin. Und nun der erste Akt des Werkes, dem man zuviel Ehre antäte, wenn man es als Judasverrat bezeichnete: Es wurde beschlossen, der Prager Regierung die Abtretung aller deutschen Gebiete mit einer Mehrheit von 51 Prozent zuzumuten, und zwar ohne Abstimmung.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> *Runciman* soll, seine in der Tschechoslowakei gespielte Rolle (für die einen Namen zu finden allzu leicht ist) fortführend, besonders zu dieser Operation geraten haben. Es habe sich gezeigt, daß Deutsche und Tschechen nicht mehr zusammen leben könnten. Woher weiß das der „noble Lord“? Sie haben bis vor kurzem ganz ordentlich zusammengelebt und waren, wie wir wissen, im Begriffe, es wieder zu tun. Das vielzitierte *Beispiel der Schweiz* hätte zeigen können, daß diese noch nach fünfhundertfünfzigjährigem, nicht bloß nach zwanzigjährigem Bestand einen *Bürgerkrieg* hatte (ich denke an den Sonderbundskrieg von 1847) und daß die beiden Parteien nachher besser zusammenlebten als vorher.

Das bedeutete die Auslieferung nicht nur der wichtigsten Industriegebiete, sondern auch aller wesentlichen Festungen. Denn die Grenzgebiete mit dem schützenden Kreis der Berge, wo die Festungen sich hauptsächlich befinden, sind meistens von Deutschen bewohnt. Aber es sollte eine neue Grenze gezogen und diese von England und Frankreich und — sage: Deutschland, Italien, Polen und Ungarn *garantiert* werden. Ein Kassenschrank, garantiert von Einbrechern! Eine Herde, garantiert von Wölfen! Die Heiligkeit eines Vertrages garantiert von Wortbrechern und Verrätern! Welch einer gottlosen Frechheit sind nicht nur ein Hitler und Mussolini, sondern auch ein „so frommer Mann“ wie Chamberlain fähig! Auch an andern Versprechungen und Lockungen fehlte es nicht. Man versprach z. B. wirtschaftliche Kompensationen. Alles nur, um der Tschechoslowakei den furchtbaren Verzicht annehmbar zu machen. Denn wir wissen nun, daß alles Lug und Trug war.

In Wirklichkeit bedeutete schon dieser sogenannte *Londoner Plan* eine völlige Preisgabe der Tschechoslowakei und einen völligen Sieg Hitlers. Er hatte Böhmen und beherrschte damit Europa. Alles andere war nur Maskierung. Man muß nur einmal, wie der Schreibende, von Prag nach dem äußersten Nordosten der Tschechoslowakei gefahren sein, um auch als Nichtmilitär zu wissen, daß diese große Ebene nicht mehr zu halten ist, wenn der Wall der Berge sich in Feindeshand befindet. Es war schon das Ende der unabhängigen Tschechoslowakei. Das war der Tatbestand, vor den sich diese durch ihre „Freunde“ gestellt sah.

Und nun begann in *Prag* eine furchtbare Tragödie. Was tun? Man wußte, daß man verlassen und verraten sei. Nur Rußland erhob ja (freilich in einem etwas späteren Stadium) seine Pranke gegen die polnischen Wölfe, und Litwinoff erklärte in Genf zweimal, Rußland sei bereit, seine Bündnispflicht zu erfüllen, allerdings andeutend, daß dies nur gelte, wenn Frankreich auch die seinige erfülle. Was tun?

In langen Tag- und Nachtstunden, unter dem Druck eines Ultimatums, nicht von seiten der „Feinde“, sondern von seiten der „Beschützer“, ihrer schlimmsten Feinde, in wiederholten Sitzungen, rangen die Regierung und die Vertreter der Parteien um den Entschluß. Das Ende war die Kapitulation. Wir wissen, daß die Vertreter Englands und Frankreichs diese befreundete und verbündete Regierung, diese demokratische Regierung, mit einer Brutalität behandelten, die genau das Gegenteil der behandschuhten Rücksicht war, die ihre Auftraggeber walten lassen, wo Hitlers zartes Gemüt zu schonen ist. Hier zum ersten Male, in der Vergewaltigung des Freundes (und was für eines — man muß in der Tschechoslowakei gewesen sein, um diese Treue, diese Liebe zu Frankreich zu kennen), in der Bekämpfung dieses Verbündeten, zeigten sie eine Energie, die bei andern Anlässen immer fehlte. Man holte diese von monatelangem Ringen Erschöpften nachts um Zwei Uhr aus den Betten. Man stellte ihnen vor, daß neben den Deut-



fchen auch die Polen und Ungarn zum Einmarsch bereit seien und daß sie auf keine Hilfe zu rechnen hätten.

Prag kapitulierte, bedingungslos, wie man es verlangt hatte.

Wir wissen heute — oder glauben zu wissen —, daß es ein tragischer Fehler war. Das Volk, das, wie es ein sehr wahrhaftiger tschechischer Freund formuliert, noch nie so einig war wie jetzt und zur Verteidigung bis zum äußersten bereit, vernahm tief erschüttert den Beschluß und sah sich, wie der gleiche Freund schreibt, „von der eigenen Regierung verraten“. Die Regierung glaubte vielleicht, mit diesem Verzicht auf einen Teil das Uebrige retten zu können. Aber sofort warf sich die feindliche und freundliche Agitation auf dieses Zugeständnis, um *mehr* zu erlangen. Prag hatte noch immer nicht gewußt, mit wem und was man es zu tun habe. Ein entschlossenes, heroisches Nein am Anfang, und wer weiß, die Welt hätte aufgehört, die „Freunde“, ja auch die „Feinde“ (ich meine das deutsche Volk!) wären erwacht. Dem Mutigen hilft Gott, aber am ehesten auch die Menschen. Wer aber weicht — warum sollte er nicht weiter weichen können? Wer so viel hergibt — warum sollte er nicht noch mehr hergeben können? Es gibt Lagen, wo nur *Tapferkeit* rettet. Nicht Klugheit oder gar Schlaueit, nicht „Pläne“!

Wenn das gesagt wird, so ganz gewiß nicht, um die Regierung anzuklagen. Wer verstünde nicht, in was für einer furchtbaren Lage sie war! Durfte sie die Existenz ihres Volkes aufs Spiel setzen? Die Anklage richtet sich gegen die andern. Und Eins gibt alle Welt zu, soweit sie noch Augen hat, zu sehen (was auch von gewissen Pazifisten *nicht* gilt): die Haltung des Volkes selbst, mit seiner stillen Entschlossenheit und Selbstbeherrschung, seiner Bereitschaft zum Letzten, war großartig und bewundernswert.

Nun hätte Hitler zufrieden sein können. Aber da kam etwas aus dem Reiche der Nemesis her: die *Hybris*, die gottlose Ueberhebung, welche die Alten so stark als Verblendung vor dem Sturze empfunden haben. Er verlangte nun erst recht *alles*. Der Verleumdungsfeldzug erklimm den Gipfel. Die Mobilisation ging fieberhaft weiter, ebenso der Festungsbau im Westen. Ein „Sudetendeutsches Freikorps“ wurde an den Grenzen Böhmens aufgestellt.

Das rief, so schien es wenigstens, einem *Umschwung*.

Es kam in *Prag* zu einer Erhebung. Eine neue Regierung unter dem Vorsitz eines populären Generals wurde eingesetzt, wie es schien eine Regierung des Widerstandes bis zum Äußersten. Sie ließ mobilisieren, besetzte aufs neue das deutsche Gebiet und die Festungen. Sie verbot die Sudetendeutsche Partei. Das ganze Slawentum geriet in Erregung, zur Hilfe bereit. Die Geschlossenheit des ganzen Volkes stellte sich sofort wieder her. Sogar der tschechische Adel und die slowakische Opposition erklärten, bis zum äußersten zu Volk und Regierung zu stehen. Auch die „Westmächte“ mobilisierten mehr oder weniger. Die englische

Flotte sammelte sich in der Nordsee. Das Ultimatum erregte Entsetzen. Auch Chamberlain tat so, gleichwohl im Unterhaus erklärend, „daß er an Hitlers Ehrlichkeit glaube“. Es wurde von England wie von Frankreich die Versicherung abgegeben, jeder Versuch Deutschlands, gewaltsam in die Tschechoslowakei einzudringen, werde England an der Seite Frankreichs auf den Plan rufen. Kriegspanik erfaßte die Welt.

In diesen Zustand hinein schrieb *Hitler* seine Rede im Sportpalast zu Berlin, voll Gemeinheit, besonders in der unflätigen Beschimpfung von Beneš, aber auch voll Berechnung (auch in dieser Beschimpfung: es schien ihm offenbar richtiger, die Wut „seiner“ Deutschen auf diesen einen Mann zu konzentrieren, von dem niemand von ihnen etwas weiß, als auf das ganze tschechische Volk), England und Frankreich eine Friedensschalmei im Hitlerstil vorspielend, Rußland schonend, und am Schluß erklärend, am 1. Oktober würden die Sudetendeutschen heimgeholt.

Nun wächst die Panik. Ein neuer „Vermittler“, Horace Wilson, kehrt unverrichteter Sache von Berlin zurück. Aller Augen richten sich auf *Roosevelt*. Und er redet. Er ermahnt dringend zum Frieden und zum Verhandeln, Beneš wie Hitler! Er schlägt eine allgemeine Konferenz auf neutralem Boden zur Regelung des tschechoslowakischen Problems vor. Und er redet noch einmal, auf Hitlers, seine Sportpalast-Rede in Abkürzung wiederholende Antwort erwidern. Chamberlains Radiorede wird ins Deutsche übersetzt und durchs Radio verbreitet (etwas, das, mit besserem Stoff, längst hätte geschehen sollen), die englische Arbeiterschaft sucht Beziehung mit der deutschen. Die „Weltaktion für den Frieden“ (R. U. P.) setzt sich in England, Amerika, Kanada und anderswo gewaltig für die Tschechoslowakei ein. Lord Cecil tut es auch persönlich.

Aber es geht auch die gegen die Tschechoslowakei gerichtete Aktion auf Seiten ihrer „Freunde“ vorwärts. Jetzt benutzt man als Ausgangspunkt die erste Kapitulation Prags. Man tut, als ob es sich nicht um einen neuen, über das Zugestandene weit hinausgehenden Plan handle, sondern nur um den modus procedendi: „Sollte man deswegen einen Weltkrieg riskieren?“ In Frankreich nimmt dieser Feldzug besonders wüste Formen an. Wohl die wütesten bei den „integralen Pazifisten“ vom Schlage eines Félicien Challaye und seiner Genossen! <sup>1)</sup> Der Ordnungsmann Flandin fordert sogar zum Widerstand gegen die Mobilmachung und den Krieg auf. Also *Dienstverweigerung* im Namen des *Geldsackes* von Seiten derer, welche Dienstverweigerer im Namen des *Gewissens* jahrelang ins Gefängnis oder nach Guyana schickten. Der „Français moyen“ aber, der berühmte, ruft, ja schreibt: „Sollen wir uns für die Tschechen schlagen? C'est bien loin.“

In dieser Atmosphäre tritt das englische Unterhaus zusammen. Chamberlain redet, nachdem er vorher schon eine Radio-Ansprache

<sup>1)</sup> Davon anderwärts mehr.

gehalten, mit all der Zweideutigkeit, an die man bei ihm gewöhnt ist. Da erscheint plötzlich wieder die Friedenstaube: eine Einladung Hitlers zu einer Besprechung in *München*, an der auch Mussolini teilnehmen werde. Stürme des Enthusiasmus und auch der Sentimentalität. Die Königin schluchzt. Der Erzbischof von Canterbury trommelt mit den Fäusten auf das Brett seiner Zuschauertribüne. Jubel und Dank umrauschen den Friedeschaffer Chamberlain, und in dieser Wolke fliegt er nach München: zu einer der allerschändlichsten Taten der Gewalt und des Verrates an allem göttlichen und menschlichen Recht, welche die Geschichte kennt. Und zur Kapitulation Englands und Frankreichs vor Hitler! <sup>1)</sup>

Was war geschehen? — Es war einfach das offenbar abgekartete Spiel weitergeführt worden. Die ganze Mobilmachung sollte offenbar bloß die Völker der Westmächte erschrecken und sie zur Kapitulation reif machen, nicht Hitler, der schon wußte — und aus guten Quellen! — was davon zu halten sei. Um aber dieser blöden Welt noch mehr Sand in die Augen zu streuen, mußte noch ein neuer Friedensengel auftreten, ein für diese Rolle besonders geeigneter: *Mussolini*. Er, hieß es, habe Hitler im letzten Augenblick zum Einlenken beredet. Man sehe: Chamberlains Politik rechtfertige sich doch. (Wer merkt etwas?) <sup>2)</sup> Der Plan konnte sich als Ausführung des Roosevelt'schen Vorschlags geben, obschon er ein schändlicher Mißbrauch desselben war. Und in München, wohin auch Daladier kam, frühstückte man zuerst, unterhielt sich freundschaftlich und lieferte die *Tschechoslowakei* aus. Ganz — wie Hitler es verlangte, fast ohne Verbrämung. Sie selbst durfte nicht einmal an den Beratungen teilnehmen. Auch *Rußland* war ausgeschaltet. *Alles* bekam Hitler. Damit den Tschechen zu seinen Gunsten möglichst viel weggenommen werde, verfügte man, daß beim Plebiszit nur die-

<sup>1)</sup> Man erfährt, daß in Wirklichkeit Chamberlain diesen Brief schon früher bekommen hatte. Er wurde aufgespart, um jenes Schauspiel zu schaffen, das dann Chamberlain umtobte. Auch hier wie in der ganzen Sache überall der Bluff, wenn nicht die krasse Lüge.

Das hält *Baldwin* freilich nicht ab, im Oberhaus dieses Telegramm als „Finger Gottes“ zu bezeichnen.

<sup>2)</sup> Was für ein Friedensengel Mussolini ist, zeigt folgende Stelle aus einem Bericht seines Sohnes über seine abessinischen Heldentaten:

„In ziemlicher Höhe begannen wir das systematische Lancieren der Bomben . . . Tags darauf kam der Befehl, die Unternehmung zu wiederholen. Wieder nehmen wir die enorme Ladung Brandbomben an Bord. Als die Abwurfvorrichtungen leer waren, werfe ich sie mit der Hand . . . Es war außerordentlich amüfant. Eine dicke ‚Zeriba‘, von hohen Bäumen umgeben, war nicht leicht zu treffen, und erst beim dritten Vorbeiflug gelang es mir. Die Unglücklichen, die da drinnen waren, sahen ihr Dach brennen und flüchteten wie Befessene . . . So wurde in zwei Tagen das ganze Adi-Abo in Flammen gesetzt, und das Feuer hielt sich noch manchen anderen Tag.“ (So Seite 77.) Oder Seite 45: „Wir flogen auf Dacue, wo gerade Markt und darum viele Menschen waren, und lancierten einige Bomben.“ Und schließlich, begeistert und begeistert wollend: „Der Krieg ist doch der schönste aller Sports.“

jenigen stimmen dürften, die schon vor 1919 an dem betreffenden Orte gewohnt haben. Eine Internationale Kommission, in der neben offenen und geheimen Feinden seines Volkes ein Tscheche sitzt, soll das übrige ordnen. Die „Britische Legion“ des Hitler-Anbeters General Hamilton soll Polizeidienste tun — alles wie in der Saar! Sogar die Festungen und ihr ganzes Material sollen Hitler intakt ausgeliefert werden, ebenso alles feste industrielle und andere Eigentum. (Die Regierung wird streng an ihre „Verantwortlichkeit“ gemahnt.) Außenpolitisch soll der Rest des Staates neutralisiert, d. h. von Rußland getrennt und ein Vasall Hitlers werden. Den Polen und Ungarn wird ihr Anteil am Opferfraß versprochen. Horthy war schon vorher nach Berchtesgaden geflogen. Umjubelt kehren Chamberlain und Daladier nach Hause, noch größerem Jubel entgegen. Die „Times“ schreiben: „Von keinem Schlachtfeld ist je ein Sieger mit edleren Lorbeeren geschmückt heimgekehrt, als Chamberlain gestern von München.“ Er war geschmückt mit dem Lorbeer des Verrats und trug in den mit dem Blut eines edlen Volkes befleckten Händen die Trophäe des Todschlags an Europas Freiheit.

Aber in Prag erscheinen nochmals die „Freunde“. Und nochmals üben sie brutalste Vergewaltigung. Nun hätte ein Masaryk da sein müssen, ein Masaryk in den Tagen seiner Kraft. Er liegt im Grabe. Beneš kann ihn nicht ersetzen und General Sirovy offenbar auch nicht. Man kapituliert. Kapituliert dann, notgedrungen, auch vor Polen und Ungarn. Es war kein Jesaja da, und darum konnte auch Sanheribs Schicksal nicht erlebt werden.

### Was und wer ist gerettet worden?

Und warum das alles? Etwa zur Rettung des Weltfriedens?

Machen wir uns klar, was geschehen ist. Nicht die Rettung des Weltfriedens, aber freilich Gewaltiges, Furchtbares ist geschehen, und ungefähr das Gegenteil.

Wie war die Lage, als man in München zusammenkam?

Es hatte sich eine Weltkoalition gegen Hitler (und Mussolini) zusammengefunden, vor welcher die von 1914—1918 gegen Wilhelm den Zweiten (und Ludendorff) verblaßte: England, Frankreich, Rußland, die Tschechoslowakei nicht zu vergessen, im Hintergrund die Vereinigten Staaten und schließlich die ganze Welt. Deutschland stand völlig allein. Denn auf Italien war nicht ernsthaft zu zählen. Die innere Lage in Deutschland sowohl als in Italien war alles andere eher als geeignet, einen Krieg gegen eine solche überwältigende Uebermacht zu ermutigen. Der Schreibende weiß aus den allerbesten Quellen, wie es in Deutschland stand. Das Volk in seiner Masse lehnte diesen Krieg ab, verabscheute ihn. Das Regime war bis ins Mark faul. In Italien nicht anders. Und hier das Volk noch weniger bereit, Hitler mit blutigen Opfern zu helfen — um den Preis der eigenen Knechtschaft. Davon



hatten Mussolinis viele Reden (worunter die von Triest die bekannteste ist)<sup>1)</sup> ihn offenbar selbst überzeugt. Es wird sogar hartnäckig behauptet, daß der König von Italien, als Stroh puppe der Generäle und anderer Kreise, sich geweigert habe, die Mobilisation zu unterzeichnen. Völlends ist undenkbar, daß die Spitzen des deutschen Militärs für den sicheren Selbstmord des Heeres wie Deutschlands selbst zu haben gewesen wären. Die Generäle sollen zunächst dringend abgeraten haben.<sup>2)</sup> Mit einem Worte: *Es war eine unvergleichliche Gelegenheit, Hitler, und mit ihm Mussolini, zu stürzen, ohne Krieg, und damit den Weltfrieden zu retten.*

Aber warum hat man das nicht getan?

*Weil man nicht wollte!*

Das ist die unglaubliche Wahrheit. Es ist ganz sicher Wahrheit. Nur diese Auffassung erklärt die Ereignisse.

Man wollte, wie in der abessinischen Sache Mussolini, so jetzt Hitler (und Mussolini) nicht stürzen, weil man ihn (und Mussolini) immer noch für die Schutzmauer gegen die Revolution hält; weil man fürchtet, daß sein (und Mussolinis) Sturz eine Umwälzung entfesseln könnte, welche das herrschende System beseitigte. Es ist sicher eine ganz falsche Rechnung, ist Instinklosigkeit einer untergehenden Klasse, das aus der panischen Angst vor diesem Untergang aufsteigende Gespenst, welches diese Menschen schreckt, und, wie besonders das Beispiel Flanderns oder der Action française zeigt, zu jedem Verrat und jeder Gemeinheit fähig macht. Wobei freilich richtig ist, daß Hitlers (und Mussolinis) Sturz nicht ohne politische und soziale Umwälzung bliebe. Heute hätte sie schwerlich zum Kommunismus geführt, vielleicht aber wird sie es später tun. Jene Schichten aber verwechseln notwendige Umgestaltung mit „Moskau“ und „Kommunismus“ und sprechen: „Lieber Hitler als Blum!“ Gewiß gibt es erleuchtete Vertreter der herrschenden Schichten, aber nicht sie gingen nach München. Das ist ohne Zweifel das überragende Motiv Bonnets und Daladiers und erst recht Chamberlains. In dessen kleiner aber bössartiger Seele (wie sie sich in seinen Reden enthüllt) wohnen vor allem Haß gegen Rußland und das, was er als „Rotspanien“ empfindet. Sein Plan ist, Hitler freie Bahn nach Osten zu gewähren (vielleicht mit der Perspektive eines Zusammenstoßes mit Rußland), ihn dann in den *Viererpakt* einzufangen und diesen zu einem Werkzeug der Vorherrschaft Englands zu machen, das darin nach seiner

---

<sup>1)</sup> Er schlug darin auch *Plebiszite* vor — aber nicht für Südtirol!!

<sup>2)</sup> In einem aufsehen erregenden Artikel der „*Neuen Zürcher Nachrichten*“, eines katholisch-konservativen Organs, werden Erklärungen eines *höheren deutschen Offiziers* wiedergegeben, wonach all dieses Drohen Hitlers durchaus nur *Bluff* gewesen sei, daß durch *Bluff Oesterreich* erobert worden sei, daß auch jetzt Hitler bluffe, wobei das Erstaunlichste von allem sei, wie die Westmächte darauf hineinfallen konnten.



Meinung die Hauptrolle spielte. *Dieser* gälte auch die weitere Aufrüstung, falls sie nötig sein sollte. Sein und seiner Kreise Hochmut und die Unfähigkeit, das Wesen eines Hitler und dessen Plan zu verstehen, reden ihm ein, daß das möglich sei. Aus diesem Grunde fürchteten er und die Seinen, wie man auch in Prag erkannte, nicht den *Krieg*, aber den *Sieg* — nämlich einen Sieg mit Hilfe Rußlands erfochten, der dessen Einfluß vermehrt hätte, und, wie gesagt, Hitlers und Mussolinis Sturz.<sup>1)</sup>

*München war in erster Linie eine Aktion nicht zur Rettung des Weltfriedens, sondern zur Rettung Hitlers und Mussolinis. Auch an Anleihen wird es nun nicht fehlen.*

*Diesem Zweck, nicht dem Frieden, wurde die Tschechoslowakei geopfert. Mit unerhörter Gewalttat. Man bedenke: Auch die Festungen und alles Kriegsmaterial darin soll sie intakt dem bis zum Himmel hinauf gerüsteten Hitlerdeutschland ausliefern! Sie ist nicht gefragt worden. Sie wird verstümmelt wie Deutschland durch Versailles von ferne nicht verstümmelt worden ist. Dabei hatte Deutschland die Welt in Brand gesteckt, hatte sie vier Jahre lang in eine Hölle verwandelt und war dann völlig geschlagen worden, während die Tschechoslowakei keinen Schuß getan und keinen Krieg verloren hatte. Aber über diesen Versailler Vertrag (den auch wir gewiß nicht billigten) zetern nun seit zwanzig Jahren die gleichen Leute, besonders gewisse „integrale Pazifisten“, die jetzt nicht nur kein Wort gegen diesen sehr viel schlimmeren, sehr viel brutaleren „Frieden“ haben, sondern noch mit den andern über das Opfer herfallen. Und nun kommen noch die Hyänen und Schakale, die *Ungarn* und vor allem die *Polen*, die Polen, die selbst gewaltige Minoritäten verschluckt und wahrhaftig nicht so behandelt haben, wie die Tschechoslowakei die ihrigen, sie, die wissen sollten, was eine Teilung bedeute — sie kommen und fallen über einen am Boden Liegenden her: eine abgründige Niederträchtigkeit, für die sie werden bezahlen müssen.<sup>2)</sup> Hitler aber ist am 1. Oktober im Lande von Hus und Masaryk eingezogen und hat Henlein zum Reichsstatthalter ernannt. Der 1. Oktober des Jahres 1938 wird im Buche der Weltgeschichte als einer der schwärzesten ihrer Tage verzeichnet stehen. Das ist München: Verrat, Feigheit, Lug und Trug, Niederträchtigkeit, Gewalttat, Frevel, alles in unerhörtem Maße.*

---

<sup>1)</sup> Klaus Bühler mit seiner von uns (im Maiheft) besprochenen Schrift: „Der Schatten Englands über Europa“, erweist sich noch über alles Erwartete hinaus als berufener Warner.

<sup>2)</sup> Ich möchte den wirklichen Hyänen und Schakalen nicht Unrecht tun. Vor Jahren einmal, als ich mich im kleinen in ähnlicher Lage befand, sandte mir ein Freund die Darstellung des Verhaltens der *Raubtiere*, die nie eine Beute überfallen, wenn sie z. B. am Trinken oder sonst in einem Zustand besonderer Schwäche und Wehrlosigkeit ist. Das ist offenbar für die *Menschen* zu hoch. Und dabei genossen die Polen noch den Ruf der *Ritterlichkeit!*

## Die Katastrophe.

Die Folgen werden entsprechend fein. Sie sind ein Ozean. Es gibt wohl keinen Menschen, der sie heute schon übersehen könnte. Versuchen wir wenigstens, auf sie hinzudeuten.

Die *Tschechoslowakei* ist verloren. Vorläufig.<sup>1)</sup> Und mit ihr die *kleinen Völker*. O Masaryk, der du den Sinn des Weltkrieges in der Befreiung der kleinen Völker durch eine neue Ordnung des Rechtes erblicktest, welch eine Gunst war es, daß du sterben konntest, bevor du das schauen mußtest! Das Schicksal der kleinen Völker wird aber auch das der *Schweiz* sein, die mitgeholfen hat, es herbeizuführen. Auch die *Kleine Entente* ist vorbei.

*Hitler* ist — virtuell — schon Herr über Europa.

*Frankreich* ist — vorläufig — erledigt. Es, das immer so stark auf die *sainteté* des *traités* pochte, hat durch einen Wortbruch und Verrat, für den man in der ganzen Geschichte vergebens eine Analogie sucht und durch eine Feigheit und Verblendung ohnegleichen — für die der Pazifismus nur eine Hülle war — sich selbst preisgegeben, moralischen und politischen Selbstmord begangen. Das verhehlen sich die Schuldigen. Ein Wladimir d'Ormesson wagt sogar zu behaupten: „Le peuple de France est intact.“<sup>2)</sup> Aber ein Edouard Mounier vollzieht im „Esprit“ durch einen Aufsatz über „Une trahison et ses lendemains“<sup>3)</sup> das Gericht.<sup>4)</sup>

Frankreichs Zusammenbruch scheint vor allem seelischer Art zu sein. Der Geist des Humanismus und die Ueberlieferung der französischen Revolution sind, bis auf einige Reste, ausgeflossen. Ein genügender Ersatz ist nicht eingetreten. Mammonismus und Genußleben haben sich an der leeren Stelle entfaltet. Die sexuelle Entartung, wenn sie vielleicht auch nicht größer ist als anderswo, hat doch die Kraft der Männer ausgefogen; die deutsche „Vitalität“ aber besitzt das Volk nicht mehr.

Als Frankreich Anno 1914 in furchtbarer Gefahr und Bedrängnis war, da sind alle Völker herbeigeeilt, um ihm zu helfen. Es hat sich seither daran gewöhnt, daß die andern zu seiner Unterstützung bereit seien, es aber zu gut, um für sie einen Finger zu rühren. Da gilt dann das Gesetz: „Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren.“ Sein voller Lohn wird Frankreich an dem Tage ausbezahlt werden, wenn es allein, ähnlich wie die *Tschechoslowakei*, einem übergewaltig gewordenen Deutschland gegenüber stehen und die andern fragen werden: „Sollen wir uns für die Franzosen schlagen?“

---

<sup>1)</sup> Der Rücktritt von *Benesch* ist die Besiegelung dieser Tatsache.

Noch deutlicher reden die vielen *Selbstmorde*, besonders von Offizieren: vier an *einem* Tage im gleichen Hotel in Kosice! „Frieden!“

<sup>2)</sup> Das französische Volk ist unbeschädigt. D. Red.

<sup>3)</sup> Ein Verrat und seine Folgen. D. Red.

<sup>4)</sup> Dafür bekommt Chamberlain ein „Friedenshaus“ in Frankreich und werden zahlreiche Straßen nach ihm benannt. Da wird es einmal eine furchtbare Revision geben.

Wird sich Frankreich noch einmal erheben? Wird sich nochmals das Wort ermahnen: „On n'en finira jamais avec la France“? <sup>1)</sup> Wird noch einmal eine Jeanne d'Arc auftreten?

Und nun erlebt es ja sofort die Nemesis, wenigstens ein Stück davon. Verrat wird, wie sich gebührt, mit Verrat belohnt. Zu Hitlers Plan gehört sowohl die *Zersprengung des russisch-französischen Paktes* (von dem der russisch-tschechische ein Teil war), als die *Loslösung Englands von Frankreich*. Sobald das gelungen wäre, bekäme Frankreich auch den Todesstoß. Nun ist das ja schon fast ganz gelungen. Und es ist ja in München schon jener *Freundschaftspakt zwischen England und Deutschland* angebahnt worden, der mehr ist, als Hitler hoffen durfte und der auch in Chamberlains Absichten lag. Frankreich soll auch mitmachen dürfen, auch einen Freundschaftspakt mit Deutschland, und sogar mit Italien haben dürfen, aber es wird höchstens noch als Vasall Englands (der es übrigens schon lange war) eine Zeitlang noch bestehen dürfen. Und sein Zerfall wird rasch fortschreiten.

Aber ebenso *Englands*. Es hat ja nun allen moralischen Kredit verloren, von dem es doch allein lebte. Nun werden die zum Abfall bereiten Kräfte überall frei. Es wird für Chamberlain bezahlen — nicht nur einen „Hut“! *Great empires and little minds go ill together* — große Reiche und kleine Seelen gehen schlecht zusammen — hat vor langem schon einer seiner großen politischen Denker gesagt.

Der Kreis des Unheils zieht sich noch weiter. *Palästina* wird davon tief berührt, *Spanien* wird geopfert, *Chinas* Kampf erschwert werden, *Abessinien* endgültig „anerkannt“ sein. Der *Völkerbund* ist ermordet.

Und noch weiter und noch tiefer geht die Wirkung des großen Frevels: *Er bedeutet einen Stoß gegen die sittliche Grundfesten der Welt, der die Welt ins Chaos auseinandertreibt.*

Zunächst: die tiefste Nacht der *Reaktion* wird sich auf Europa legen. Der *Sozialismus* wird überall in äußerste Bedrängnis geraten. Seine ganze ungelückte Politik wird sich furchtbar rächen. Um von der *Demokratie* zu schweigen! Diese hat sich ja nun vollends zu Tode kompromittiert und hinterher all den Schimpf, den ihr die Diktatoren angetan, reichlich gerechtfertigt.

Was sie erwartet, zeigt unter anderem die schon fast als selbstverständlich empfundene Tatsache, daß ein Chamberlain und Daladier Entscheidungen von so ungeheurer Tragweite treffen dürfen, ohne das Parlament, ja sogar ohne ihre Ministerkollegen zu fragen. Aber es geht auf dieser Bahn überhaupt rasch weiter. Nun soll die „Normalisierung“ mit *Italien*, d. h. die Kapitulation vor Mussolini, eintreten. Abessinien's Raub wird anerkannt. Warum nicht? Und *François Poncet* geht als Botschafter nach Rom. Er ist, wie sich klar zeigt, eines der wichtigsten Werkzeuge dieser ganzen Wendung gewesen, die Frankreich zugrunde

---

<sup>1)</sup> Man wird mit Frankreich niemals fertig werden. D. Red.

richtet. An der Preisgabe *Spaniens* wird herummanövriert. Vielleicht fagen da die Spanier noch ein Wort dazu.

Der Sohn des Chaos aber ist der *Weltkrieg*. Nun kann Hitler ihn mit sehr großer Aussicht auf Erfolg wagen. Die Weltkoalition ist zer-  
sprengt. *Rußland* ist abgedrängt und wird sich wohl auf Abwehr be-  
schränken. Aber auch die *Vereinigten Staaten*, von Chamberlain betro-  
gen (dessen Hochmut eine Koalition mit ihnen ohnehin nicht wollte),  
werden „Demokratien“, die sich München erlaubten, nicht länger ver-  
teidigen wollen. So hat Hitler die Macht zu allem! Nur eine endgültige  
*Kapitulation* vor ihm könnte nun den neuen Weltkrieg verhindern.  
Erfolgt sie nicht, dann wird dieser Weltkrieg, den man *jetzt* hätte ver-  
hindern können, unter ganz unvergleichlich ungünstigeren Umständen  
geführt werden müssen, von einer demoralisierten und aufgelösten  
Gegnerchaft Hitlers.

So wird sich, ohne es zu wollen, die Tschechoslowakei, die er-  
mordete, rächen. Was für eine Masse von Fluch hat nicht die Teilung  
Polens erzeugt. Die Kaiserin Maria Theresia hatte davon eine bange  
Ahnung. Der Untergang Oesterreichs war nur eine Teilzahlung an diese  
Schuld. Und was wird erst für München zu zahlen sein! Für nichts muß  
mehr bezahlt werden als für Verrat. Man bekommt dreißig Silberlinge  
und zahlt mit dem Selbstmord.

### Die Friedenslüge.

Und das alles soll nun *Frieden* sein!

Ein Friedenstaumel erfaßt die Welt. Chamberlain und noch mehr  
Daladier werden wie Messiasse empfangen, Jubel umbraust sie, Mütter  
und Bräute küssen ihre Hände, weil sie Frieden bringen.<sup>1)</sup> Und doch  
bringen sie in der einen Hand den Verrat an ihrem Lande, an Europa,  
an der Freiheit und Ehre, an allem göttlichen und menschlichem  
Recht, und in der andern den fast sichern Krieg und Untergang. Die-  
ser Friedensrausch, selbst aus der Lüge geboren, ist zugleich ihre furcht-  
barste Form. Es ist eine Orgie der Verblendung, auf die ein furchtbares  
Erwachen folgen wird.

Denn fester als jedes Naturgesetz steht der Satz: *Aus Gewalttat und  
Verrat erwächst kein Friede*. Friede ist nach dem Wort der Bibel die  
Frucht der Gerechtigkeit. Er kann niemals die Frucht des Unrechts sein.  
Eher könnt Ihr aus dem Samen des Bilsenkrautes Weizen erwarten, als  
aus Egoismus, Lüge und Niederträchtigkeit Frieden. Das ist gegen Gottes  
feste, ewige Grundordnung.

<sup>1)</sup> „Daily Express“ schreibt: „Gott hat uns in Neville Chamberlain einen  
*Erlöser* ersuchen lassen. [Vielleicht reicht er beinahe an Hitler heran.] Können  
wir seiner Größe gleichkommen? Sind wir so edel? Sind wir so reinen Herzens?“  
Und die „Times“: „Das ist einer jener Augenblicke, wo einfach menschlich sein  
nicht genügt. Uns ist nun eine Gelegenheit gegeben, uns mehr als bloß mensch-  
lich zu zeigen.“ (*Menschlich* genügte!) Solches Getue zeigt nur, daß es sich um  
Lüge und Schwindel handelt.



Es fehlt diesem ganzen Frieden an der Grundlage der *Gerechtigkeit* und *Wahrheit*. Von Ungerechtigkeit und Unwahrheit besleckt ist auch die beste Aeußerung dieses „Friedens“, Roosevelts erste Botschaft. Denn sie wendet sich mit ihrer Mahnung gleichmäßig an Hitler und Benesch, an den Mörder und den zu Ermordenden. Eine große Lüge vor allem ist das Gerede von den *Opfern*, die „man“ gebracht habe, um den Frieden zu retten. Davon könnte die Rede sein, wenn Frankreich Hitler das Elsaß und England Südafrika abgetreten hätte. So aber haben sie die Tschechoslowakei ihm als Opfer geschlachtet. Kann man das Opfer Christi schrecklicher umkehren? Und nun kommt ein sehr bekannter schweizerischer Theologe und Pfarrer, der wie seine Gesinnungsgenossen nicht genug vom Kreuze Christi reden kann und erklärt:

„Ich bin überzeugt, daß der britische Ministerpräsident vor seiner Reise nach Berchtesgaden auf das Kreuz Christi gesehen hat und daher wußte: Ich muß den Schritt zum Feinde hin tun. Und ich bin auch überzeugt, daß es den britischen Minister eine Ueberwindung gekostet hat, diesen Schritt zu tun.“

Kann es eine traurigere Verblendung geben? Ich denke, Chamberlain habe wohl nicht auf das Kreuz Christi, das wirkliche, gesehen, und überhaupt nicht auf Christus, sondern auf — einen andern! Aber das ist die Haltung der ganzen Friedensbewegung, die nun auf einmal aus unseren *Kirchen* gebrochen ist. Kein Wort von dem *Rechte* und der *Liebe*, dem Rechte Gottes und des Menschen und der Liebe, die nicht lügt und vergewaltigt, als der einzigen Grundlage des Friedens. Auch sie nehmen an, daß aus Lüge, Gewalt und Verrat Friede wachsen könne. Wo steht das in der Bibel? — Sie danken Gott für einen solchen Frieden und nennen ihn „ein Wunder vor unsern Augen“. Nachdem sie so lange die Aufgabe des *wahren* Friedens vernachlässigt, bricht nun der *falsche* Frieden aus ihnen hervor.

Aber soll man denn nicht Frieden um jeden Preis wollen? Steht nicht in der Bergpredigt die Mahnung, „willfährig zu sein dem Widersacher, so lange man mit ihm auf dem Wege sei“?

Ich antworte: Wo steht in der Bergpredigt, daß ich den Widersacher dadurch befriedigen soll, daß ich schnell einen Vorbeigehenden, vielleicht einen Knaben, niederschlage, beraube und dem Widersacher seinen Beutel gebe? Nachgeben soll man *selber*, meine ich, nicht einen andern zum Nachgeben vergewaltigen. Welch furchtbarer Mißbrauch der Bergpredigt, welch ein Versponnensein in Lug und Trug. „Friede um jeden Preis!“ Nein, niemals! Niemals gibt es Frieden um den Preis von Lüge, Unrecht, Gewalttat und Verrat! Friede ist die Frucht der Erfüllung der Ordnungen Gottes, aber aus der furchtbarsten *Verstörung* dieser Ordnungen wächst nur Fluch, Chaos und Krieg. Das ist sicherer, als daß Feuer brennt und Wasser löscht.

Der Lügencharakter dieses Friedens tritt auch in der Tatsache hervor, daß es in erster Linie die *Militaristen* sind, die dieses Friedensgeschrei erhoben haben und weiterhin erheben; sie, welche jeden Anti-



militaristen für einen Verbrecher oder Verrückten erklären; sie, aus deren Munde wir seit langem wieder die Lofung vernehmen: *Si vis pacem, para bellum*; sie, die, wie Chamberlain und Daladier, heute schon wieder die *Aufrüstung* predigen.

Hand in Hand aber mit ihnen gehen jene „*integralen Pazifisten*“ nach der Art eines Challeye, die den Frieden durch schamlose Verleumdung eines wirklichen Friedensmannes wie Masaryk zu verherrlichen glauben, und endlich jene *Sozialisten*, die meinen, ihn mit Verrat verbinden zu können und die besonders in Frankreich zahlreich sind.<sup>1)</sup>

Diesem ganzen Friedenstrug und Friedensraufsch halte ich entgegen, nur zu sicher, daß ich schauderhaft recht bekommen werde: Dieser „Friede“, erkaufte durch unerhörten Frevel, dieser „Friede“, gebaut auf Lug, Trug, Verrat und Vergewaltigung — ist kein Friede *Gottes*, sondern ein Friede des *Teufels*. Dieser Friedenstaumel ist erzeugt von geistigem Giftgas. Wenn nicht die scharfe Luft der Wahrheit diesen Lügennebel zerteilt, so wird die Seele der Menschheit daran ersticken. Wahrhaftig: *viel sicherer als an dem Weltkrieg, wenn er gekommen wäre, mußte die Welt an diesem Weltfrieden zugrunde gehen*. Furchtbar wahr ist das Wort: „Wehe denen, die ‚Frieden!‘ rufen, wo doch kein Frieden ist!“<sup>2)</sup>

### Ausblick — Weg — Friede!

Aber wie — sollte es denn keinen *Weg* geben? Sollte die Frucht Münchens nur Fluch und Verderben sein?

<sup>1)</sup> Die Hauptorgane dieser Art von „Pazifismus“, dessen man sich aufs tiefste schämen muß, sind „*Le barrage*“ und „*La patrie humaine*“. Sobald gewisse Nummern derselben in meinen Händen sind, werde ich darüber mehr sagen.

Ueber alle Maßen töricht und zum Teil schändlich sind auch Äußerungen von *englischen* „Pazifisten“, die zum Teil zur Arbeiterpartei gehören. Ich nenne vor allem *Noel Buxton* und *Ponsonby*. Edler ist *Lansbury*, aber in diesen Dingen stets urteilslos.

Eine besonders traurige Rolle spielt unter den *Sozialisten* *Paul Faure*, der Generalsekretär der sozialistischen Partei. *Léon Blum*, der einst in Prag der Tschechoslowakei den französischen Beistand als sicher versprochen hatte, zeigt sich als der Schwächling, der er immer war. Er gesteht seine Beschämung, aber auch seine „feige Erleichterung“ über den Ausgang. Die *Kommunisten* freilich bleiben fest. Auch *Jouhaux*.

Es ist bedeutsam, daß Leute von der *Rechten*, besonders in Frankreich, *richtiger* urteilen als die von der *Linken*. So Kerillis. So Pertinax. In solchen Zeiten offenbart sich das *Wesen* der Menschen; die Parteischablonen fallen ab, und die Gefinnung tritt zutage.

<sup>2)</sup> Inzwischen ist der Taumel des Friedensraufsches schon ein wenig gewichen. Vor allem in *England*. Dort hat schon vorher *Churchill* das Wort gesprochen: „England und Frankreich haben die Wahl zwischen Krieg und Schande gehabt: sie haben die Schande und werden den Krieg dazu bekommen.“ (Sie hatten übrigens nicht bloß *diese* Wahl; der Krieg war nicht zu fürchten!) Aufsehen erregt hat aber besonders der Rücktritt des hochfeudalen und hochkonservativen, jedoch geistig bedeutenden Marineministers *Duff-Cooper*. Durch ihn erfährt man, daß Chamberlain bei seinen letzten Entscheidungen seine Minister-

Das ist nicht meine Meinung. Meine Meinung ist nur die: München ist nicht eine Saat des Friedens, sondern des Krieges; München ist nicht ein Segen, sondern ein Fluch; München bedeutet Untergang, im Ganzen wie im Einzelnen — *wenn nicht Gegenkräfte in Bewegung kommen*. Darum ist nichts von den Folgen, die München haben muß, ein *Fatum*. Es kann *gewendet*, ja zum Guten gewendet werden. Es kann gewendet werden durch *Sühne*. Es kann gewendet werden durch Umkehr — durch eine Umkehr, die München zum Ausgangspunkte nimmt, indem sie darin eine Konzentration und Verkörperung der Mächte des Fluches sieht, die in unserer Welt großgeworden sind.

Um es mit jenem gewaltigen Bibelwort auszudrücken, das man nie auslernt, so steht über München und seinen Machern das Wort: „*Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen, zu retten viel Volk.*“

Dieses Wort steht besonders über der *Friedensfrage*. Es bleibt dabei: München selbst bedeutet nicht Segen, sondern Fluch; München bedeutet nicht Engellsaat des Friedens, sondern Dämonensaat des Krieges. *Aber* — und das ist ein *großes Aber* — *Gott* ist nicht an München gebunden. *Gottes Weg* kann über München hinweg dennoch zum Frieden führen.

---

kollegen gar nicht gefragt, ja gar nicht einmal informiert habe. Aber noch mehr: Er teilt mit, man habe Deutschland wissen lassen, daß England auf keinen Fall Krieg führen würde. Also eine Bestätigung meiner Annahme, daß alles ein schmähliches *Spiel* war.

*Chamberlain* hat im Unterhaus keineswegs jene Rolle spielen können, auf die er wohl gerechnet hatte. *Kritik* kam von allen Seiten, namentlich auch von den Konservativen her, und wenig Unterstützung. Er zeigte große Unsicherheit. Empfahl jedenfalls die weitere Aufrüstung. Seine Hauptwaffe war die Unwahrheit, es wäre ohne seine Aktion sicher zum Kriege gekommen. Ekelhaft ist sein Lob der tschechischen Haltung. Zum Freundschaftspakt mit Deutschland wagt er nicht recht zu stehen.

Im Unterhaus wie im Oberhaus kommt die wirksamste Kritik Chamberlains von der *Rechten*. *Duff-Coopers* Rede im Unterhaus ist vernichtend. Lord *Cecil*s Rede im Oberhaus übertrifft an Schärfe bei weitem die der Labourlords. Er erinnert, wie auch *Duff-Cooper*, an die Geschichte Naboths im Alten Testament. „Seit den Tagen Naboths hat es kein stärkeres Beispiel ruchloser Vergewaltigung gegeben als bei diesem Anlaß.“ Der mit Eden zurückgetretene Unterstaatssekretär *Cranborne* gesteht (im Unterhaus) „das bleibende Gefühl der Scham“. *Eden* sodann, geschmeidig im Stil, ist in der Sache nicht weniger entschieden. Er warnt vor dem Viererpakt (der überhaupt wenig Anklang findet), fordert die Zuziehung Rußlands (!) und der kleineren Völker (zu viel Ehre für diese!) und zollt der Tschechoslowakei den verdienten Tribut. Besonders gewichtig ist auch die Rede *Nicolsons*, des Vertreters der „nationalen Arbeiterpartei“. *Churchill* endlich bezeichnet München als den „wahren Zusammenbruch“ Englands und besonders Frankreichs. Er fürchtet sogar für England eine Einschränkung der parlamentarischen Rechte, sowie der Rede- und Pressefreiheit, und fordert, wie auch andere, die Einführung des obligatorischen Militärdienstes als Gegengewicht zu der gewaltig verstärkten Militärmacht der Diktaturen.

Die *Arbeiterpartei* spricht besonders wirksam durch den Mund *Morrison*s und *Attlees*. Dieser redet unmißverständlich von „Gangstern in der europäischen Politik“. Die Arbeiterpartei verzichtet auf ein Tadelsvotum, weil das Land

Er kann das dort Geschehene, das Fluch ist, wenden, daß es Segen wird. *Daran* dürfen wir uns halten, *daran* unsern Glauben setzen.

An zwei Punkten vor allem wird das unserm Auge schon jetzt klar. Da ist einmal jener *Friedenstaumel* der Welt. Er ist Lug und Trug. Und doch ist auch in diesem Bösen „ein Keim des Guten“. *Er zeigt, wie groß, trotz allem Schein des Gegenteils, der Friedenswille und Abscheu vor dem Kriege in der Welt geworden ist.* Auch in Deutschland und in Italien, trotz Hitlerjugend und Balilla. Und zwar sicher nicht nur aus Angst, Feigheit und bloßem niedrigen Lebenswillen geboren. Dieser Friedensjubel heftet sich an einen falschen Anlaß, aber an sich ist er *eine gewaltige Verheißung*. Auch für uns. Wir nehmen diese an, nicht aus des Teufels, sondern aus Gottes Hand.

Das Zweite aber ist die *Vermeidung des Weltkrieges*. Gewiß ist das keine Kleinigkeit. Ich glaube zwar fest, und habe gezeigt warum, daß der Krieg sich viel sicherer auf andere Art hätte vermeiden lassen, und jeder Tag bringt mir neue Beweise dafür. Der Sturz Hitlers und Mussolinis wäre eine unvergleichlich sicherere Grundlegung des Friedens gewesen, als die Kapitulation vor ihnen, die viel eher eine „Grundlegung“ zu furchtbareren Kriegen ist. Aber das gebe ich mit allen meinen Gefinnungsgenossen selbstverständlich zu: Besser als ein wirklich ausgebrochener Weltkrieg ist auch dieser Trugfrieden. Denn Gott ist nicht *in* ihm, aber *über* ihm und kann über ihn hinweg den Frieden schaffen

---

meinen könnte, sie sei gegen eine Friedenspolitik. (Diese ewige *Taktik*, die sich immer als falsch erweist!) Sie schlägt (wie die französischen Sozialisten) eine *allgemeine Konferenz* im Sinne Roosevelts vor. Illusion!

Die Abwehr der Kritik ist schwach. Halifax macht allerlei Zugeständnisse, besonders in bezug auf Rußland. Baldwin bewegt sich in Redensarten. Sir John hält eines seiner Plaidoyers. Fast am traurigsten stehen der *Erzbischof von Canterbury* und der Führer der unabhängigen Sozialisten, *Maxton*, da. Der Erzbischof versteigt sich so weit, daß er Runcimans „unschätzbare Verdienste“ rühmt und erklärt: „Wir hatten keine Verpflichtungen gegen die Tschechoslowakei.“ Maxton steht wie in der Abeckfaser zur reaktionären Regierung. Für ihn gibt es keinen Kampf für Demokratie und Unabhängigkeit. Les extrêmes se touchent. Eine große Rolle spielte, wie in Frankreich, der *Ver-sailler Vertrag*, diese Zuflucht aller Gedankenlosen, Unwissenden und Feigen.

Jedenfalls hat im Parlament nicht Chamberlain gesiegt.

Schlimmer ist *Frankreichs* Haltung. Es hat ja auch noch mehr Grund, sich selbst zu betrügen. Daladiers Erklärung wird mit „Beifallstürmen“ begrüßt. Sie ist eine einzige Unwahrheit, da er auch nur mit dem Argument arbeitet, ohne seine „Aktion“ wäre der Krieg unvermeidlich gewesen. Dabei weiß er, daß Frankreich mit dem Willen, nichts für die Tschechoslowakei zu tun, vorgegangen ist. Ekelhaft ist auch bei ihm sein Lob auf die Tschechoslowakei. Verlangen die Vorgabe, man habe für die Tschechoslowakei allerlei Vorteile herausgeschlagen.

Nicht einmal eine Diskussion findet statt. Wiederum spielen die Vertreter der *Rechten* am offensten die Rolle der Vaterlandsverräter. Die „Linken“ geraten erst über das „Vollmachtengesetz“ in Wallung, weil das, auf der Linie der Reaktion, nun in das *Wirtschaftliche* eingreift.

Die von Léon Blum verfaßte sozialistische Erklärung zu München ist kläglich.

7. Oktober.

— *seinen* Frieden. Er kann es — wenn wir den Trug durchschauen und zur Wahrheit vordringen.

Auch der *Sturz Hitlers* (und *Mussolinis*) kann dennoch geschehen. Nicht nur ohne Krieg, sondern auch ohne Drohung mit Militärgewalt. *Gott* kann ihn (ich denke jetzt besonders an Hitler) stürzen. Der Stein aus der Höhe kann fallen. Sanherib ist doch noch nicht in Jerusalem. Hitler ist noch nicht endgültig Herr der Welt. Ich erblicke das Zeichen seines nahen Sturzes („nahe“ nicht kalendermäßig zu verstehen!) in jener *Hybris*, jener Ueberhebung, die den „Zorn der Götter“ herbeizieht, die, anders gesagt (es ist ja auch eine *biblische* Wahrheit), das Gericht Gottes herbeiführt. Wenn nicht alles trügt, dann wird diese *Hybris* sich nun noch rasch steigern. Sie wird den Gipfel erreichen. Und vom *Gipfel* aus wird der Sturz erfolgen. Ein Sturz geschieht immer von der *Höhe* aus, der Tag des höchsten Triumphes des Bösen grenzt hart an den Tag seines Sturzes.

Hitler kann auch *so* gestürzt werden. *Gott* kann ihn stürzen. Vielleicht ist besser, er stürzt *so*, als durch militärische Macht.

Aber wir müssen *Gott* helfen, müssen seine Mitarbeiter und Mitkämpfer sein. Und hier heben sich, scheint mir, vor allem zwei Linien hervor, neue Linien.

Wir haben, die Augen immer entsetzter öffnend, gesehen, wer die Welt *so* weit gebracht hat: *Es ist die heute herrschende Schicht, die Schicht, deren Vertreter ein Chamberlain und Daladier, und deren Agenten Hitler und Mussolini sind.* Sie haben die Welt, durch München erst recht, an den Rand des Chaos gebracht. Und nun sage ich nicht mehr bloß, was ich in diesen Blättern *so* oft gesagt habe: „Ohne den Sturz Hitlers und Mussolinis gibt es keinen Frieden!“, sondern erweitere diese *Lofung* und sage: „*Die ganze Gesellschaft, deren Werkzeug sie sind, muß gestürzt werden, wenn Friede werden soll.*“ Diese Gesellschaft hat nun entscheidend gezeigt, daß sie nicht wert ist, länger zu herrschen. Sie kann nicht einmal mehr Anspruch auf einen, wenn auch noch *so* verblendeten, *Patriotismus* machen. Denn sie ist es, die, wie ein Flandin und Bonnet und die Hitlerlords zeigen, im Interesse ihres Besitzes und ihrer Herrschaft unbedenklich jedes Vaterland, und *Gott* dazu, verrät. Diese auf Geld und Gewalt gestützte *Herrenschicht* muß weg. Ich weiß, was ich sage und habe es vor *Gott* geprüft: *München ist der Schlußstein und Grabstein einer vergehenden Welt. Ueber den Frevel von München erhebt sich der Weg der Revolution.* Der Sinn dieser Revolution ist die Beseitigung jener *Herrenschicht* durch die großen Massen der Völker. Ein *neuer Sozialismus*, tiefer begründet und darum radikal und weit zugleich, ein *wirklicher* *Volkssozialismus*, muß sie tragen. Daraus mag denn auch eine neue *Schweiz*, wie eine neue *Tschechoslowakei* entstehen. Am Ende dieser Revolution steht der *Friede*, steht auch ein neuer und *wirklicher Völkerbund*. Das ist nun der Weg. Das ist *Friede* durch neue *Gerechtigkeit*; das ist *Friede* nicht auf dem Grunde von Geld und Gewalt,



sondern Friede auf Grund — des Friedens, und das heißt: der verwirklichten Ordnungen Gottes. Gefegnet sei der Fluch von München mit der ganzen Offenbarung und Konzentration einer Macht des Bösen, wenn er zu deren Sturze führt! Und das ist — glaube ich —, von Gott aus, sein Sinn, soll es auch von uns aus werden.

Die zweite Linie aber ist damit verbunden: *der neue Kampf um den Frieden. Mitten in der tiefsten scheinbaren Niederlage öffnet sich ihm ein neuer Weg.*

Ich habe von der gewaltigen Offenbarung des Friedenswillens geredet, die doch auch in dem Taumelkelch der Friedenslüge enthalten war. Aber diese Wahrheit hat auch eine ebenso wichtige, ja noch wichtigere *negative* Seite, die weniger gesehen wird: *Das ist der Zusammenbruch des Militarismus.* Ich frage: Was haben der *Tschechoslowakei* ihr glänzendes Heer, ihre schwer bezwingbaren Festungen, ihre Skodawerke geholfen? Haben wir Schweizer etwa Aussicht, daß unsere nicht nur absolut, sondern auch relativ so viel weniger taugliche Rüstung uns helfe? Nur Toren und Verblendete können das noch glauben. — Ja, noch mehr: Was haben den *Westmächten* ihre riesigen Rüstungen geholfen? Sie sind in dieser Goliathrüstung vor Goliath zusammengebrochen und haben, gelinde gesagt, die Sohlen der Schuhe geleck, mit denen er sie getreten hat! Warum? Das soll sofort gesagt werden! Es sei nur noch festgestellt, daß es einen jämmerlicheren Zusammenbruch des Militarismus nicht geben kann. In einem schweizerischen Organ jener herrschenden Schicht, welche die Völker ins Verderben führt, stand dieser Tage aus der Feder eines ihrer Vertreter und Werkzeuge zu lesen, daß jeder „ernst zu nehmende Antimilitarismus kläglich zusammengebrochen sei“ — wobei er wohl den „Antimilitarismus“ von Grimm und Konforten für den allein „ernst zu nehmenden“ hält. Es bleibe dahingestellt, ob in diesem Vorwurf nicht auch etwas Wahres ist; sicher aber ist Eines: *kläglich zusammengebrochen ist vor allem der Militarismus mit seiner „Landesverteidigung“, auch der Schweizerische.*

Denn nun muß die weitere entscheidende Tatsache in klares Licht gestellt werden: *Es sind im wesentlichen die Patrioten, die Nationalen gewesen, die ihre Vaterländer verraten haben und weiter verraten.* Das Danketelegramm *Flandins* an Hitler wird dafür das Symbol bleiben. Anders gesagt: Gerade die Militaristen haben ihr Land preisgegeben. Denn es war ihnen nie um das Land, sondern um ihre Herrschaft und ihren Besitz zu tun. Der Militarismus war immer bloß die Waffe, womit diese verteidigt werden sollten. In dem Augenblick, wo sie die Wahl zu haben schienen zwischen der Verteidigung des Landes und der Verteidigung ihres Besitzes und ihrer Herrschaft, ließen sie die Waffe fallen. Damit ist für jeden, der sehen kann und will, vollkommen ins Licht gestellt, was freilich auch vorher nicht verborgen war: *der Militarismus und das ganze heutige Militärsystem sind nicht ein taugliches Mittel für die Verteidigung des Vaterlandes; sie sind Trug.*



In dem Maße, als dies in das Bewußtsein der Massen dringt, ist es mit dem ganzen heutigen Militärsystem vorbei. Und wir müssen es den Massen ins Bewußtsein bringen.

Damit öffnet sich dem wahren Friedenskampf und Pazifismus ein neuer Weg.

Aber freilich haben die letzten Ereignisse auch gezeigt, was ein *falscher* Friedenskampf, ein *falscher* Pazifismus für ein Fluch ist. *Vor uns steht ja die Tatsache, daß dieser mitgeholfen hat, die Welt an den Abgrund zu bringen.* Das muß der Ausgangspunkt eines großen Kampfes um einen *besseren* Pazifismus, einen *besseren* Frieden sein. Es wird ein *sehr radikaler* Weg sein, den dieser nun gehen muß.

Daß das alles nicht möglich ist ohne eine tiefgehende *geistige Revolution*, ohne eine völlige Umkehr von den Götzen zu Gott — muß ich das noch besonders sagen? Unser Geschlecht bedarf einer *Regeneration* von Grund aus. München muß der Ausgangspunkt vor allem *dieser* Revolution sein.

So, meine ich, öffne sich uns mitten im Chaos ein Weg Gottes. Ein Weg der Rettung. Auch für die *Tschechoslowakei*. Das sei nochmals gesagt. Wir halten an ihr fest, wie wir an Oesterreich, an Spanien, ja auch, auf besondere Art, an Aebessinien festhalten. Aus der ungeheuren Bewegung der Völkerwelt, an deren *Beginn* wir jetzt stehen, werden auch die Besiegten, Verratenen, Zertretenen wieder verjüngt und geläutert erstehen. Volk des Hus und Masaryk — verzage nicht an deiner Zukunft. *Großes Leiden birgt große Verheißung.* Bleibe treu; dein Tag wird wieder kommen, vielleicht bald.

\*

„O Gott, dein Weg ist heilig. . . . Du allein bist Gott, der du Wunder tuft. . . . Rollend erdröhnte dein Donner; deine Blitze erhellten den Weltkreis; die Erde erzitterte, erbebte. *Dein* Weg ging durchs Meer und *dein* Pfad durch gewaltige Wasser, wenn auch deine Spuren nicht zu erkennen waren.“

Leonhard Ragaz.



## Rundschau



Zur Chronik.

6. Oktober.

*I. Tschechoslowakei.* Mit dem Rücktritt von Beneš ist eine *Umbildung der tschechoslowakischen Regierung verbunden.* General Sirovy wird Ministerpräsident. Er erklärt, die neue Tschechoslowakei wolle gute Beziehungen mit allen Nachbarn haben. Was bedeutet das? Man redet von einer Art Anschluß an Deutschland auch der übriggebliebenen Tschechoslowakei. Der neue Außenminister gehört der Agrarpartei an, die bisher schon mit Nazismus und Faschismus liebäugelte. Sollte das von andern verratene Volk sich nun auch selber verraten?

Die *Slowakei* und *Karpatho-Rußland* sollen eine weitgehende Autonomie erhalten.

Die *Besetzung* durch die *deutschen* Räuber geht vorwärts. Ohne größere Zwischenfälle. Die polnischen, noch schlimmeren, haben nun Tefchen gestohlen, wo

*Berichtigung.* Im *Oktoberheft* muß es S. 450, Zeile 20 von unten, „*Bericht*“ heißen (statt „*Brief*“). Im Programm von „*Arbeit und Bildung*“ (S. 472) ist Zeile 5 von oben „*Samstagabend*“ (statt „*Dienstagabend*“) und Zeile 18 von oben 7. Nov. (statt 31. Oktober) zu lesen.

---

## Redaktionelle Bemerkungen.

Der Bericht über *Olten* und *Gutenberg* will nur summarisch sein. Auf Wunsch der Teilnehmer des Ferienkurses werden die *Vorträge* alle oder doch ein Teil von ihnen veröffentlicht.

Eine hochherzige Gabe, gestiftet zu dem Zwecke, daß das *Politische* nicht verkürzt werde, erlaubt noch einmal ein übernormal starkes Heft. Vielleicht eignet es sich damit auch zur *Propaganda*.

---

## Worte.

Komm! Wir wollen dir versprechen  
Rettung aus dem tiefsten Schmerz —  
Pfeiler, Säulen kann man brechen,  
Aber nicht ein freies Herz:  
Denn es lebt ein ewig Leben,  
Es ist selbst der ganze Mann,  
In ihm wirken Lust und Streben,  
Die man nicht zermalmen kann.

*Goethe.*

\* \* \*

Nichts führt den Menschen in größere politische Täuschungen hinein als das bloße Erhaltenwollen ohne Geist. Das ist noch nie gelungen, oder, wo es scheinbar gelungen ist, da entstehen verkümmerte oder versteinerte Völker.

\* \* \*

Es ist auch bei Völkern ähnlich wie bei Individuen, nicht immer ein Glück, wenn sie lange Zeit hindurch keinen großen Prüfungen ihrer Kraft ausgesetzt sind, so daß ganze Generationen in fast selbstverständlichem Wohlstand vergessen können, daß es noch andere Güter und Zwecke des Lebens gibt als die Beförderung desselben. Wo sich vollends in einer solchen Generation eine bereits ererbte starke Neigung zum materiellen Lebensgenuß vorfindet, da ist dieselbe — darüber machen wir uns keine Illusion — selten mit bloßen Vorstellungen oder geschichtlichen Erinnerungen zu der richtigen Lebensansicht zurückzuführen, sondern da ist Unglück die einzige Methode, um sie auf ernste Gedanken zu bringen.

\* \* \*

Der Sieg gehört überall in der Welt dem Einfach-Guten, solange daselbe noch in einem Lande eine unumwundene Vertretung besitzt.

*Hilty.*